

Mit einem nicht allzulangen Essay über Mörike, seine Kunst und sein Leben hat Manfred Koschlig diesen Band 20 der „Veröffentlichungen der Deutschen Schillergesellschaft, herausgegeben von Erwin Ackerknecht“ eingeleitet. Verlag Solitude Stuttgart. 255 Seiten mit 288 Abbildungen.

Georg Schwarz

### Jugenderinnerungen einer Königin

*Traum der Jugend goldner Stern.* 256 Seiten, 19 Tafeln, Leinen DM 16.80. Günther Neske Verlag, Pfullingen. – Königin Olga, die 1892 verstorbene Gemahlin des Königs Karl, ist im württembergischen Volk noch unvergessen. Ihr Andenken lebt bis zum heutigen Tage fort in mancherlei wohltätigen Einrichtungen. Das vorliegende Buch bringt ihre Jugenderinnerungen, die sie als reife Frau in den Jahren 1881 bis 83 in französischer Sprache niedergeschrieben hatte und die nach testamentarischer Verfügung erst 50 Jahre nach ihrem Tod veröffentlicht werden sollten. Sophie Dorothee Gräfin Podewils hat die Übersetzung besorgt und ein Vorwort beigegeben. Wir erfahren von der glücklichen Jugend der Zarentochter Olga Nikolajewna am russischen Kaiserhof. Das Rußland Nikolaus' I. ersteht vor unseren Augen. Wenn auch der Nachdruck auf persönliche Erinnerungen gelegt ist, vor allem auf das harmonische Familienleben im großen Geschwisterkreis, so fallen doch auch interessante Schlaglichter auf die politischen und gesellschaftlichen Zustände jener Zeit, die wir so gerne als die gute alte Zeit bezeichnen, die aber auch ihre Probleme hatte. Mit besonderer Anteilnahme werden wir Württemberger die Blätter lesen, die den Begegnungen mit dem Kronprinzen Karl von Württemberg gewidmet sind, der Verlobung und der lebendigen Schilderung der großartigen Hochzeitsfeierlichkeiten. Mit der Heirat schließt dieses Buch, das wir zu den liebenswertesten Autobiographien rechnen möchten, weil man die Echtheit und Lauterkeit der Persönlichkeit spürt, die hinter den von der „Erinnerung des Herzens“ getragenen Aufzeichnungen steht.

Rühle

### Sternengang

Brigitte Gayler, *Sternengang.* 60 Seiten. DM 3.50. Verlag Günther Neske, Pfullingen. – Mit Brigitte Gayler begegnet uns eine junge schwäbische Erzählerin, deren Namen wir uns merken müssen. Ihrer Erzählung liegt ein Erlebnis zugrunde, das bei aller Einfachheit doch nicht alltäglich ist. Im letzten Jahr des großen Krieges hat ein eben erwachsenes Mädchen bei einem morgendlichen Gang durch ein verschneites Tal drei Begegnungen. Mit einem Schatten, einem Baum und einem Menschen begegnen ihr die Angst, der Trost und ein Stern. Mit dem Menschen, einem jungen Soldaten, geht das Mädchen einen Sternengang durch ein Traum- und Märchenland, das in seltsamem Kontrast steht zu der rauen Wirklichkeit des Kriegsalltags. Aber gerade aus diesem Inneren Reich erwachsen die Kräfte, die das Böse und Schwere überwinden. Nach ein paar Wochen erfährt das Mädchen die Kunde vom Soldatentod des Jünglings. Auf einem abendlichen Heimweg durch dasselbe Tal begleitet sie der Stern und hilft ihr das schwere Schicksal meistern, das die eben zart aufgeblühte Liebe grausam zerschlagen hat. Es wird licht in der Nacht, wenn sie an den letzten Satz des einzigen Briefes denkt, der einen Tag vor dem Tod geschrieben ist: „Wenn etwas geschehen sollte, was uns trennt, so denke an unseren Stern und vergiß ihn nie, unseren Sternengang – er ist ein Geschenk, dessen Wahrheit unvergänglich ist.“ Mit diesem Gedanken kommt das Mädchen nach Hause und ist ge-

borgen und getröstet. Das schicksalhafte Erleben von Millionen Mädchen und Frauen ist mit dichterischer Kraft gestaltet. Es geht ein Sternenglanz, ein inneres Leuchten von dieser in edler schlichter Sprache geschriebenen Erzählung aus, die man vielen besinnlichen Menschen unter den Weihnachtsbaum legen sollte, vor allem einsamen und bekümmerten.

Rühle

### Freundliche Bosheiten

Gerhard Schumann hat den Gedichten der „Großen Prüfung“ einen neuen Lyrikband folgen lassen, den er „Freundliche Bosheiten“ nennt. Die „Prüfung“ gab der großen Schicksalsprüfung Ausdruck, die der Dichter mit Millionen anderer erlebt hat, zugleich war sie ein Ausdruck der Selbstprüfung, der Befragung des eigenen Gewissens darüber, ob das Schicksal in seinen tieferen Absichten verstanden worden ist.

Nach einer Prüfung pflegt der Mensch dem Leben in etwas anderer Weise zu begegnen als vorher, mit neuen Ansprüchen, Hoffnungen, Absichten und Aufgaben. Es ist auch hier so der Fall: Der Lyriker Gerhard Schumann kommt wieder auf seine eigentlichen Anliegen zu, einerseits auf sein Recht zur Freude am Wort, an der Prägung, die „sitzt“, andererseits auf seine Pflicht der publicity, mitzuwirken an der Formung des allgemeinen Lebensgefühls. Mitwirkung bedeutet Kritik, Kritik bedeutet „Scheidung“, Scheidung dessen, was verkehrt ist von dem, was weiterführt.

Von den 3 Versgruppen des Buches: „Sprüche“, „Schüttelreime“, „Satiren und Idyllen“ sind die Schüttelreime am spürbarsten der Freude am Wort, am Spiel mit dem Wort entsprungen. Da gibt es vieles, worüber man schmunzelt, lächelt, lacht, allerlei Wohlgeschütteltes mit Reimergebnissen, die man gern behält, um sich ihrer bei guter Gelegenheit selbst zu bedienen; z. B.:

#### Frühlingswunder

Zur Blüte ist ihr Mund erwacht.

Das tat der Liebe Wunder-Macht.

Hier hat der Schüttelreim als legitime, lyrische „kleine“ Kunstform zu Gebilden geführt, die eine echte Bereicherung unseres lyrischen Bestandes darstellen.

Natürlich ist auch das kritische Element im Schüttelreim vorhanden. Doch breitet es sich hier mehr in der „freundlichen“ Spielart der „Bosheiten“ aus, während die Sprüche, wie es dem Epigramm als Spottgedicht zukommt, das Maliziose deutlicher in den Vordergrund rücken, keineswegs in der Absicht zu kränken, sondern – von einigen durch bittere Ironie beherrschten Sprüchen abgesehen – mehr mit dem Willen zu helfen, zur Selbsterkenntnis anzuhalten und darüber hinaus den Versuch zum – schlicht gesagt – Besserwerden, Fehlerablegen, zu wagen. Das Gelingen steht dahin. Immerhin finden sich hier viele beherzigenswerte Mahnungen, Aufrufe, die man nicht zum einen Ohr herein- und durch das andere wieder hinausgehen lassen sollte. Es wäre doch schön, wenn dadurch bei uns dies und das gebessert würde.

#### Mahnung an einen Manager

Maulwurf, bist du noch nicht leid?

Wann wirst du den Wühl-Drang zähmen?

Hast du wirklich keine Zeit?

Höchste Zeit, dir Zeit zu nehmen!

#### Beizeiten

Immer prüfen, ob der Einsatz frommt

Fürs gesteckte Ziel.

Wer erst rechnet, wenn die Rechnung kommt,

Zahlt bestimmt zu viel.